



Der lange Weg zur neuen Kirche

Was wissen wir über Reilingens evangelische Kirche?
Und was bedeutete es damals, eine Kirche zu bauen?

Weshalb eine neue Kirche?

Seit 1705 nutzte die evangelische Gemeinde von Reilingen die alte Wendelinskapelle aus dem Jahr 1446. Sie war also schon vor der Reformation und noch im mittelalterlichen Stil der Gotik gebaut worden. Sie stand südwestlich und außerhalb vom Ortskern. Schon seit dem 18. Jahrhundert kamen aus der Gemeinde Beschwerden über den Zustand. Das Kirchlein sei baufällig und obendrein zu klein, um alle Gläubigen aufzunehmen.

1803 neue Herrschaft die Kurpfalz wird badisch

Damit ist auch für Reilingen die Regierung in Karlsruhe zuständig und ihre Bauverwaltung unter dem bekannten Baudirektor Friedrich Weinbrenner.

1805 erster Anlauf

Endlich kam im Februar 1805 Bewegung in das Anliegen, wenn auch nur langsam. Die Behörden gingen noch davon aus, dass man nur die alte Kirche ausbessern und vergrößern müsste. Der Badische Hofrat fragte bei der Provinzverwaltung in Schwetzingen an, ob sich der dort verantwortliche „Baumeister Frommel“ der Sache annehmen könne. Das hieß: nach Reilingen reisen, sich den Ort anschauen, mit den Betroffenen sprechen, die Anforderungen klären und einen Vorschlag unterbreiten, wie man der misslichen Situation abhelfen könne. Aber: Es passierte zunächst nichts.

1807 zweiter Anlauf erster Entwurf

Zwei Jahre später, im Januar 1807, erging deshalb nochmals dieselbe Aufforderung nach Schwetzingen, und nun kam der Staatsangestellte dem Auftrag nach. Aber erst im Oktober legte er einen Kostenvorschlag und einen Plan vor. **[Tafel 2]**

Damit änderte sich alles. Denn mit einem Umbau, so Frommels Gutachten, sei es nicht getan. Dafür sei der Raum innen wie außen zu beschränkt. Zumindest müsse ein neues Kirchenschiff gebaut werden.

**Baumeister Frommel
an den Hofrat
10. Oktober 1807:**

„Dem gnädigsten Befehl gemäs sollten wir zwar nur über die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Erweiterung der in rubro bemerkten Kirche die LocalEinsicht nehmen, und den gutachtlichen Vorschlag hierüber gehorsamst vorlegen, allein bey der angestellten Untersuchung fand man die alte Kirche nicht nur an und für sich viel zu klein, sondern auch selbst eine Erweiterung wegen der Beschränktheit des Raums durch die Umgebungen ganz unmöglich. Sie fasst dermalen nicht das Drittheil derjenigen Menschen, welche sie aufnehmen soll.“

Mannheim den 8. Oct. 1807.

Es existieren noch originale Dokumente über den Bau der evangelischen Kirche in Reilingen vor 200 Jahren, aber sie sind lückenhaft. Und sie sprechen fast nur über die bürokratischen Vorgänge, kaum über das Gebäude selbst. Doch lässt sich darin nachlesen, wie geduldig und hartnäckig die Gemeinde für einen Neubau kämpfen musste, während das Bauen selbst dann mit eineinhalb Jahren erstaunlich schnell vonstatten ging.

?

Das Rätsel um den Architekten

Wer hat die Form der neuen Reilinger Kirche entwickelt, wer war der erwähnte „Baumeister Frommel“, der seine Briefe und Pläne mit „GFrommel“ unterschrieb? Bislang hat man das als „Georg Frommel“ gelesen und archiviert. Unter diesem Namen findet man ihn 1804 im Bauamt der Provinzverwaltung der Pfalzgrafschaft.

In der Vorbereitung zu dieser Ausstellung hat jedoch ein Vergleich seiner Unterschriften ergeben, dass es sich hierbei um Gustav Frommel handelte, dessen Bruder Wilhelm ebenfalls als Landbaumeister arbeitete und bekannter ist.

Mit diesem Namen eröffnet sich plötzlich ein ganz anderes Bild. Denn Gustav Frommel war nicht einfach ein Baumeister in der Verwaltung unter Friedrich Weinbrenner, sondern zuvor dessen Konkurrent gewesen, als es 1801 um die Neubesetzung der Stelle des badischen Baudirektors gegangen war. Denn er war es, der sich auf diese Stelle mit Unterstützung der Regierung schon seit langem vorbereitet hatte. Mit einem Stipendium bildete er sich auf einer Studienreise nach Italien weiter, gleichzeitig mit Friedrich Weinbrenner, der ihn aber in seinen Aufzeichnungen nicht erwähnt.

Gerne wüssten wir, wie er sich später fühlte, als Mitarbeiter unter dem einstigen Rivalen, der ihn mit kleineren Aufgaben betraute, v. a. in Schwetzingen, wie der Einrichtung und Unterhaltung von Gebäuden im Schlosspark und Adelspalais. In Briefen verhielten sich beide professionell.

An Gustav Frommels eigenwilligen Entwürfen für Reilingen lässt sich ablesen, dass er sich seine Unabhängigkeit ein Stück weit bewahrte und nicht ohne Weiteres in Weinbrenners Muster für die badische Staatsarchitektur einfügen wollte.

